



Gemeindebrief

Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt



**Einweihung
Elisabethkapelle**

**Gedanken
zu Weihnachten**

**Stimmen aus der
Gemeinde**

Ursula Scholz

**Unterwegs in
„St. Elisabeth“**

Juliane Eckstein,
Striesen

Der Synodale Weg (1)

**Unsere Patronats-
heilige**

Elisabeth hinter der
Legende (6)

**In schwerer Zeit
Zeitzeugen (7)**

Anneliese Ullrich

Gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Allgemeine Gottesdienstordnung



Pfarrkirche „Herz Jesu“

Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Montag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Rosenkranzgebet
Donnerstag	18.00 Uhr	Hl. Messe (entfällt, wenn 6.00 Uhr Roratemesse)
Freitag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



Kirche „Mariä Himmelfahrt“

Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	08.00 Uhr	Hl. Messe (entfällt, wenn 6.00 Uhr Roratemesse)
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe
Donnerstag	08.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung
	19.00 Uhr	Komplet



Kirche „Heilige Familie“

Samstag (vor 1.+3. So.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Laubegast
(vor 2.+4. So.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Niedersedlitz
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	09.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe (entfällt, wenn 6.00 Uhr Roratemesse)
Donnerstag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe



Liebe Schwestern und Brüder,



„Warten“ hat in der letzten Zeit bis hinein in unser Alltagsleben eine neue oder lange nicht gekannte Qualität bekommen: Im Handel gibt es für mancherlei gewünschte

Artikel lange Wartezeiten, auch für viele als Weihnachtsgeschenke geplante Dinge. Auf Termine bei Behörden muss man zum Teil lange warten. Lange Warteschlangen mit 1,50 m Abstand gehören seit längerem zu unserem Alltag. Auf anderer Ebene warten wir in Deutschland darauf, dass die neue Regierung in die Gänge kommt und die anstehenden Probleme anpackt. Wir warten auf das Ende der Corona-Pandemie und auf normale Zeiten. In den Erstaufnahmeeinrichtungen warten immer mehr neu angekommene Flüchtlinge auf eine Chance für ein Leben in Deutschland. In der Kirche warten viele auf Reformen.

Mit all diesem Warten sind Erwartungen verbunden: Im Alltagsleben erwarten wir, dass möglichst alles bald wieder problemlos funktioniert. Von der Regierung erwarten wir sachgerechte Lösungen. Im Blick auf die Corona-Pandemie erwarten wir Höchstleistungen vom medizinischen und pflegenden Personal ebenso wie von allen, die in der Gesellschaft für das Management der Krise verantwortlich sind. Neu in unser Land kommende Menschen erwarten von uns als Gesellschaft Aufnahmebereitschaft und Unterstützung. In der Kirche richten sich Erwar-

tungen – oft sehr gegensätzliche – vor allem an den Papst und an die Bischöfe.

Wenn „Erwartung“ allerdings passiv und einseitig bleibt, wird man in jedem dieser Fälle lange auf positive Entwicklungen und Veränderungen warten können. Was erwarten wir eigentlich voneinander im Blick auf aktuelle gesellschaftliche Probleme? Was dürfen wir im Blick auf die Corona-Pandemie an Rücksichtnahme voneinander erwarten, auch bei unterschiedlichen Meinungen? Was dürfen wir als Gesellschaft an Integrationsbereitschaft von Menschen erwarten, die aus den unterschiedlichsten Gründen zu uns kommen? Was erwarten Menschen von uns als Kirche und zwar auf allen Ebenen? Und was erwartet Gott von uns?

„Zeit des Wartens, Zeit der Erwartung“ – das sind gängige christliche Beschreibungen des Advents. Gemeint ist damit „Erwartung des Herrn, Warten auf die Ankunft des Herrn“. Das hat den „endzeitlichen“ Aspekt, dass wir als Christen glauben, dass Christus einmal wiederkommt und dann alles vollenden wird. Und es hat den weihnachtlichen Aspekt, dass wir auf die Ankunft Gottes in unserer Welt als kleines Menschenkind schauen, das unser Leben teilt. Beides ist eine gute Botschaft: Wir dürfen etwas von Gott erwarten – nämlich die Vollendung von allem. Und er lässt uns mit all unseren Problemen nicht allein. Aber er erwartet auch etwas von uns – nämlich unseren Einsatz im Sinne seines menschengewordenen Sohnes Jesus Christus und gemeinsam mit Ihm.

Eine gesegnete Adventszeit und dann ein frohes Weihnachtsfest wünscht Ihnen von Herzen

Ihr Pfarrer Michael Gehrke



Besondere Gottesdienste

Seit 22.11. gilt in Sachsen auch für Gottesdienste die 3G-Regel, deren Einhaltung durch die jeweilige Kirchengemeinde kontrolliert werden muss. Bei Redaktionsschluss war noch keine Aussage darüber möglich, wie sich das auf die Durchführung unserer hier ausgedruckten Gottesdienste auswirkt. Bitte informieren Sie sich auf der Webseite und an den aktuellen Aushängen.

Musikalische Einstimmung
vor der Vorabendmesse der Adventszeit sowie vor der Feier der Christnacht
und der Jahresschlussandacht (siehe Seite 26)

Do.	02.12.	06.00 Uhr	Roratemesse
Fr.	03.12.	Herz-Jesu-Freitag	
		15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung
		18.00 Uhr	Hl. Messe
		2. Advent	
Sa.	04.12.	18.00 Uhr	Vorabendmesse im Kerzenschein
So.	05.12.	09.00 Uhr	Hl. Messe, zeitgleich Kinderkirche
		14.30 Uhr	Adventsgottesdienst für Senioren
		18.00 Uhr	Hl. Messe
Do.	09.12.	06.00 Uhr	Roratemesse
		3. Advent	
Sa.	11.12.	18.00 Uhr	Vorabendmesse im Kerzenschein
So.	12.12.	09.00 Uhr	Hl. Messe, zeitgleich Kinderkirche
		18.00 Uhr	Hl. Messe
Mo.	13.12.	20.00 Uhr	Ökumenischer Queergottesdienst
Mi.	15.12.	09.00 Uhr	Wort-Gottes-Feier
		19.00 Uhr	Bußgottesdienst, anschließend Beichtgelegenheit
Do.	16.12.	06.00 Uhr	Roratemesse
		4. Advent	
Sa.	18.12.	18.00 Uhr	Vorabendmesse im Kerzenschein
So.	19.12.	09.00 Uhr	Hl. Messe, zeitgleich Kinderkirche
		18.00 Uhr	Hl. Messe
Do.	23.12.	06.00 Uhr	Roratemesse
Fr.	24.12.	Heiliger Abend	
		11.00 Uhr	Krippenandacht, besonders für Familien mit kleinen Kindern (Gestaltet vom Kinderkirchenkreis)
		15.00 Uhr	Krippenandacht mit Krippenspiel (gestaltet von der Jugend)
		20.00 Uhr	Feier der Christnacht – Adveniat Kollekte
		22.00 Uhr	Feier der Christnacht – Adveniat Kollekte
			<i>Ob für die Gottesdienste am Heiligen Abend eine Anmeldung erforderlich ist, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Bitte informieren Sie sich dazu auf unserer Homepage oder an den Aushängen!</i>
			Per Livestream wird in unserer Pfarrei die Christnacht 22.00 Uhr aus Striesen übertragen.
Sa.	25.12.	Hochfest der Geburt des Herrn - 1. Weihnachtsfeiertag	
		09.00 Uhr	Festgottesdienst



Termine und Ökumene

Es war eine kompakte Beratung am 4. November, zu der sich der OKR unter Corona-Bedingungen getroffen hat: Zunächst ging es um die Planung für das nächste Jahr. Es wurden die Sitzungen des OKR und wichtige Termine für „Herz Jesu“ festgeschrieben.

Auch wurde Rückblick gehalten auf das gemeinsame Treffen von Vertretern aus „Herz Jesu“ und der Johanneskirchgemeinde am 7. Oktober. Dabei nahm das Kennenlernen und der Austausch nach der langen Zeit viel Raum ein und es galt über die aktuellen ver-

änderten Strukturen zu informieren. Schließlich war nicht nur auf der katholischen Seite eine Pfarreigründung „St. Elisabeth“ mit Neuwahl der Gremien zu erläutern, sondern auch die evangelischen Gemeinden hatten sich zwischenzeitlich zur großen „Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Johannes-Kreuz-Lukas Dresden“ zusammengeschlossen. Es wurde schnell deutlich, dass beide Gemeinden wegen der Corona-Einschränkungen ähnliche Probleme zu bewältigen haben, was Gottesdienste, Gruppen-treffen und das Gemeindeleben generell betrifft. Wir haben auch weiter eine Reihe von Verflechtungsansätzen erkannt, z.B. beim Thema Umwelt, dem wir unser Gemeindefest gewidmet hatten und einen eigenen Arbeitskreis eingerichtet haben. Die evangelische Gemeinde verfügt über eine hauptamtliche Stelle im Bereich „Anders Wachsen“, wo wir anknüpfen können. Auch besteht auf beiden

Seiten der Wunsch nach einer Öffnung „nach außen“ besonders jetzt, wo die Kirchen stark in der Kritik stehen und andererseits nach Corona wieder „Flagge zeigen“ wollen. Daraus entstand der Vorschlag einer gemeinsamen Beteiligung beim Borsi-Weihnachtszauber am 11. Dezember, wo wir uns mit einer „Offenen Kirche“ mit Musik und einem Info-Stand zeigen wollen. Schließlich wurden wieder die Termine für die gemeinsamen Gottesdienste, Gebete und Treffen für das nächste Jahr vereinbart.

Der OKR hat sich intensiv mit der Planung der Gottesdienste über Weihnachten befasst.

Unter Vorbehalt kurzfristiger Änderungen aufgrund der Pandemielage sind ein Krippenspiel, eine Kinderandacht für Familien mit Kleinkindern und zwei Christmetten geplant. Auch ein Livestream am Feiertag, wahrscheinlich aus Zschachwitz, ist geplant.

Der Blick in die Zukunft galt der AG „Schöpfung bewahren“, der Einweihung der Elisabeth-Kapelle, dem

Strategieprozess des Bistums, durch den jährlich über 17 Mio € eingespart werden müssen und der Vorbereitung der gemeinsamen Pfarreitagung im März 2022. Dazu nimmt der OKR auch gerne Anregungen aus der Gemeinde entgegen. Schließlich wird von Interesse für die Gemeinde die Anschaffung von zwei neuen Liedanzeigetafeln beidseits im Kirchenschiff sein, was zukünftig das Auffinden der Lieder erleichtern soll.

rem





Besondere Gottesdienste/Gruppen und Kreise

- So. 26.12. **Fest der Heiligen Familie - 2. Weihnachtsfeiertag**
 09.00 Uhr Familiengottesdienst mit Aussendung der Sternsinger
 18.00 Uhr Hl. Messe
- Fr. 31.12. **Silvester**
 17.00 Uhr Jahresschlussandacht
- Sa. 01.01. **Hochfest der Gottesmutter Maria - Neujahr**
 10.30 Uhr Hl. Messe
- Do. 06.01. **Hochfest der Erscheinung des Herrn**
 18.00 Uhr Hl. Messe
- Fr. 07.01. **Herz-Jesu-Freitag**
 15.00 Uhr Eucharistische Anbetung
 18.00 Uhr Hl. Messe, anschließend Dankeabend
 19.00 Uhr Ehrenamtsdank in Form eines „Christmas Carol Services“ in der Herz-Jesu-Kirche
- So. 09.01. **Fest der Taufe des Herrn**
 09.00 Uhr Familiengottesdienst mit Rückkehr der Sternsinger
 18.00 Uhr Hl. Messe
- So. 30.01. 09.00 Uhr Familiengottesdienst, gestaltet von den Erstkommunionkindern

Gruppen und Kreise

Kirchenchor	dienstags	19.30 Uhr (2G)
Rosenkranzgebet	mittwochs	09.30 Uhr (nach der Hl. Messe)
Jugend	mittwochs	19.00 Uhr
Erstkommunionunterricht	donnerstags	15.25 Uhr (nicht in den Ferien)
Ministranten	freitags	16.30 Uhr (nicht in den Ferien)
Küstertreffen	Mittwoch	01.12., 18.00 Uhr
Kreis „Junge Erwachsene“	Donnerstag	09.12. und 13.01., 19.00 Uhr
Offene Kirche anlässlich „Borsi-Weihnachtszauber“	Samstag	11.12., 14.00- 18.00 Uhr Programm (siehe S.27)
Offener Donnerstagskreis	Donnerstag	16.12. und 20.01., 19.00 Uhr
Ortskirchenrat (OKR)	Donnerstag	13.01., 19.30 Uhr
Erstkommunionfamilienfahrt	Freitag	21.01. bis und Sonntag 23.01.

Wenn nicht anders angegeben, finden die Treffen der Gruppen und Kreise im Gemeindezentrum (GZ) statt. Über Änderungen wegen neuer Coronamaßnahmen informieren Sie sich bitte auf unserer Pfarreiwebseite www.st-elisabeth-dresden.de, an den Aushängen oder über das Pfarrbüro.

Kirchlicher Ort: Ökumenisches Seelsorgezentrum im Universitätsklinikum

Das Seelsorgeteam

EVANGELISCHE KLINIKSEELSORGE

KATHOLISCHE KLINIKSEELSORGE

Pfarrer Christoph Behrens, Raum 003,

Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

Dipl.-Theol. Peter Brinker, Gemeindereferent, Raum 003

Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:



Telefon: 0351 458 42 29

Telefon: 0351 458 39 29

E-Mail: christoph.behrens@ukdd.de

donnerstags, 14 bis 15 Uhr

E-Mail: peter.brinker@kabelmail.de

dienstags, 14 bis 15 Uhr



Bischof Timmerevers feiert in der Pfarrkirche Hl. Messe zum Elisabeth-Tag: Alles tun, was wir tun können – damit Gott unter uns wirken kann!



Zu Beginn seiner Predigt schildert Bischof Timmerevers, was für uns so erstaunlich und auch fremd im Leben der Elisabeth ist und unserem Lebensgefühl völlig widerspricht: die frühe Verlobung als Kind, dann als 14-Jährige die Eheschließung mit dem Fürsten. Elisabeth ist früh verwitwet und stirbt bereits im Alter von 24 Jahren. Als ihr Mann auf einem Kreuzzug stirbt, setzt sie ihr ganzes Vermögen ein, um Hungernden Nahrung zu geben und Kranken zu helfen. In den Lesungen des heutigen Tages (1 Joh 3, 14-18; Lk 6, 27-38) wird genau dies, was Elisabeth getan hat, von Jesus gesagt: Dort heißt es, er habe nicht nur gepredigt, vielmehr habe er sein Reden voll und ganz mit seinem Leben abgedeckt. Was Jesus Christus gelebt und verkündet hat, findet seinen Widerschein in Elisabeth. Sie hat ihn beim Wort genommen und hat sein Wort gelebt.

Bischof Timmerevers findet aber auch eine

Reibung in der Rosenlegende. Diese erzählt, ihr Mann habe sehen wollen, ob sie Brot in die Stadt bringt und habe im Korb nur Rosen entdeckt. Hier enthält die Legende etwas Unwahres, denn tatsächlich hat ihr Ehemann sie in ihrer Hilfe für die Armen unterstützt. Was kann die Botschaft dieser geschilderten Uneinigkeit für uns heute sein, heute Abend, unmittelbar vor einem möglichen Lockdown? Hinsichtlich der Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie sind wir keineswegs einmütig. Auf der einen Seite gehört es zu unserem christlichen Leben, alles zu tun, was wir tun können, um Not zu lindern, wie Elisabeth. Davon können wir uns nicht freisprechen, das ist unsere Aufgabe. Zugleich ist dies die Voraussetzung dafür, dass Gott wirken kann – dass aus Brot Rosen werden. Auch im Hinblick auf Corona bestehen starke Spannungen: So wird dem Bischof zum einen vorgeworfen, er sei verantwortlich für den Tod von Menschen, wenn er Hygienevorschriften nicht umsetze; gleichzeitig käme von anderer Seite der Vorwurf, er habe jegliches Gottvertrauen verloren. Hier betont er sehr deutlich: Es gibt kein „entweder – oder“! Wenn wir auf Gott unsere Hoffnung setzen, müssen wir alles tun, was wir tun können. Beides gehört zusammen. Das ist das Wunderbare: Elisabeth hat alles getan, was sie tun konnte, und so konnte Gott Wunder wirken. Und es wirkt nach, weil wir uns von ihrem Leben inspirieren lassen. Das Lied, das die Rosenlegende aufgreift, kann für uns ein Schlüssel sein für die kommende Zeit, wenn es darum geht, die Pandemie zu überwinden. Es singt davon, alles zu tun, was wir können – dann kann Gott unter uns sein. „Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt“.

ekm



Einweihung Elisabethkapelle

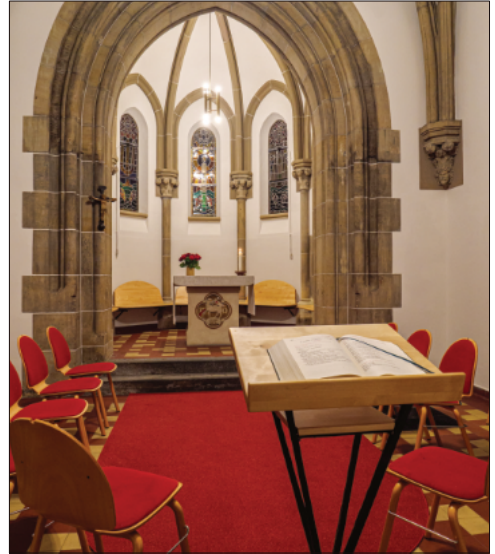
Eine „neue“ Kapelle für die ganze Pfarrei „St. Elisabeth“

Wer es nicht mehr selbst vor Augen hat, bekommt mit dem hier abgedruckten Foto einen Eindruck, wie die sogenannte Werktagsskapelle in der Herz-Jesu-Kirche noch im Frühjahr aussah. Der erste Eindruck war vor allem: dunkel, kalt, ungemütlich. Da-



bei hat die Kapelle eigentlich einen festen Platz in der Liturgie der Gemeinde, vor allem am Gründonnerstag zur Anbetung, wenn das Allerheiligste ausgesetzt ist. Jedenfalls wurde die Kapelle nur unregelmäßig genutzt, und das obwohl sie mit unserer Kirchenheizung gut beheizt werden kann. So befasste sich der Ortskirchenrat „Herz Jesu“ in seiner Sitzung am 4. März 2021 mit der Kapelle und einer möglichen Neugestaltung. Er griff damit einen Beschluss des vormaligen Pfarrgemeinderates auf, die Kapelle so aufzuwerten, damit Familien mit Kleinkindern während der Gottesdienste einen Ausweichort zur Verfügung haben, an dem sie dennoch den Gottesdienst weiterverfolgen können. Dazu war beschlossen worden, den Raum mit einem Teppich und einer akustischen Übertragung

durch einen Lautsprecher auszustatten. An dieses Vorhaben anknüpfend, entwickelte sich eine rege Diskussion, an deren Ende eine grundlegende Neugestaltung beschlossen wurde. Die Umsetzung wurde aber überhaupt erst möglich, weil in der Kapelle sowie-



so Putz- und Malerarbeiten anstanden, die auch im Sinne des Bauhalts nicht länger aufgeschoben werden durften und für den Sommer 2021 fest eingeplant waren. Der Ortskirchenrat sprach sich dafür aus, im Zuge dieser Renovierungsarbeiten, die Ausstattung der Werktagsskapelle zu modernisieren, damit die Kapelle als kirchlicher Raum wieder attraktiv wird und zur Nutzung einlädt. Vor allem die Beleuchtung sollte verbessert, die Lautsprecherübertragung installiert und in der Apsis eine neue, umlaufende Sitzbank mit Rückenlehne angebracht werden. Der Ortskirchenrat regte darüber hinaus an, die Kirchenbänke durch variables Mobiliar zu ersetzen, damit Gruppen mehr Möglichkeiten für Gottesdienste im kleinen Kreis bekommen.

Einweihung Elisabethkapelle



Die Umsetzung wurde dann spannender und auch umfangreicher als gedacht, und das hatte auch damit zu tun, dass wir einen Platz für die Elisabeth-Figur des Bildhauers Paul Brandenburg suchten, die der Pfarrei zur Gründung von den Elisabeth-Schwestern geschenkt worden war. Es begann eine intensive Suche nach einem geeigneten Platz, und in

zwei Halbkreisen zum Ambo laufen. Die Tischlerin fertigte zudem ein kleines Sideboard für Liederbücher und die Hostienschale sowie einen Sockel für die Elisabeth-Figur. Eine weitere Sitzung verbrachten wir mit der Auswahl der neuen Stühle, die von einer slowakischen Tischlerei für Kirchenmöbel stammen, die mit dem ausgewählten Echtholz-



seiner Sitzung am 1. Juli entschied sich der Ortskirchenrat für die Kapelle, nachdem vor Ort in der Kirche zahlreiche andere Standorte intensiv diskutiert worden waren (vgl. Gemeindebrief 04/2021). Auch die Anordnung und Auswahl der mobilen Innenausstattung beschäftigte uns. Die erste Grundsatzentscheidung war, die alten Kirchenbänke und das Mobiliar auszuräumen und den auf einmal viel größeren Raum auch liturgisch neu zu gestalten. Die Grundidee der neuen Ausstattung ist, dass sich der Altar in der Apsis als „Tisch der Eucharistie“ und der Ambo als „Tisch des Wortes“ wie zwei Pole gegenüberstehen. Die neuen, aus hellem Kiefernholz getischlerten Sitzbänke in der Apsis bilden ein Halbrund, das im Hauptraum der Kapelle fortgesetzt wird von neuen Stühlen, die in



stuhl weltweit für Aufmerksamkeit gesorgt haben.

Am 19. November war es schließlich soweit: Zum Elisabethtag konnten wir mit unserem Bischof Heinrich Timmerevers die „neue“ Kapelle einweihen. Jede und jeder ist herzlich eingeladen, einfach einzutreten und den Raum ganz neu auf sich wirken zu lassen. Die Kapelle soll künftig regelmäßig zugänglich sein. Der Ortskirchenrat hofft aber auch, dass mit der neu gestalteten Kapelle und der Elisabeth-Figur ein neuer Raum für die ganze Pfarrei „St. Elisabeth“ entstanden ist, der zu vielfältiger Nutzung aller drei Ortskirchengemeinden einlädt: zum Gebet, für Tauffeiern im kleineren Kreis, für Jugendgottesdienste, Taizé-Andachten und so weiter...

Dr. Thomas Marx

Das Sakrament der Taufe empfangen

Jolande Bonchino

Maximilian Monßen

Verstorben sind aus unserer Gemeinde

Sigrid Barthmann (89 Jahre)

Hannes Winter (66 Jahre)

Otto Winkler (91 Jahre)

Adolf Scholz (80 Jahre)

Ursula Berg (82 Jahre)



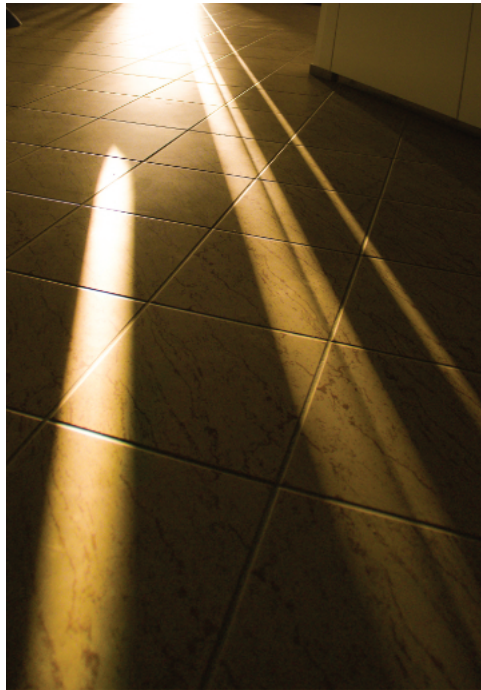
Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch große Freude, die dem ganzen Volk zuteil wird: Euch ist heute der Retter geboren in der Stadt Davids. Er ist Christus, der Herr... Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf der Erde bei den Menschen, die er liebt.

Lukas 2, 9 und 14



Schenken aus Freude

Hat Sie schon mal jemand gefragt, ob Sie auch brav waren? Und wenn ja, dann bekommen Sie auch etwas zu Weihnachten? Was etwas albern klingt, kann Kindergartenkindern durchaus passieren, sogar an der Supermarktkasse. Von eigentlich wildfremden Menschen werden da Fragen gestellt, die erst einmal niemanden etwas angehen. Noch besser ist aber dann die Schlussfolgerung, dass, wenn man die Frage nicht frei heraus mit „Ja!“ beantworten könnte, dass man dann keine Geschenk bekomme ... Sprachlos stehe ich vor solchen Äußerungen, die wahrscheinlich sogar auch noch nett gemeint sind. Ich stehe an der Supermarktkasse und bekomme kaum Luft, da ich nicht weiß, wo ich anfangen soll. „Was geht Sie das an?“ „Was haben Weihnachtsgeschenke mit Wohlverhalten zu tun?“ „Sollten wir nicht viel mehr mal darüber nachdenken, was Erwachsene alles verbockt haben?“ – Also sage ich: „Wir glauben nicht an den Weihnachtsmann.“ „Sondern an Jesus...“ – aber das ist dann im Supermarkt manche schon wieder zu viel ... war ja nur nett gemeint. Tief sitzt in uns, belohnt werden zu wollen für Wohlverhalten. Ich verstehe das. Wäre ja auch schön. Aber die Probleme in der Welt entstehen da-



durch, dass Erwachsene keineswegs „brav“ waren. Gott sei Dank hat das Gott nicht aufgehalten, uns Jesus zu schenken. Man stelle sich vor, die Menschheit hätte erst warten müssen, bis alle brav sind ... Geschenke leben zudem davon, dass sie keine Belohnung sind, sondern schlicht aus Freiheit gegeben werden. Einfach so. Um jemandem eine Freude zu machen. Weil man ihn gern hat. Gott hat angefangen und hat uns eine große Freude gemacht, die aller Welt zu Teil werden soll.

Unsere Weihnachtsgeschenke sollen diese Freude weitergeben. Einfach so. Keine Belohnung – wer wollte das beurteilen? Umgekehrt aber auch kein Anspruch auf das „perfekte“ Geschenk, denn es ist einfach ein Versuch, jemandem eine Freude zu machen. Das kann vermutlich auch trotz Lieferengpässen gelingen, denn die große Freude ist nicht immer auch schon durch den hohen Preis garantiert. Ich wünsche uns allen einen Blick dafür, wo wir anderen eine Freude machen können und wo uns andere Freude breiten wollen. Was wäre das für ein Fest!

ekm

Ursula Scholz



Was verbindet Sie mit der Herz-Jesu-Gemeinde?

Ich bin in Dresden geboren und wurde in der evangelischen Friedenskirche in Dresden-Löbtau getauft. Mein Mann wurde in Adorf im Vogtland geboren und dort in der katholischen Kirche getauft. Nachdem wir 1972 in der katholischen Antonius-Kirche in Dresden-Löbtau ökumenisch geheiratet haben, schlossen wir uns dort einem Familienkreis an, zu dem wir auch jetzt noch Verbindungen haben. 1977 zogen wir als Familie nach Dresden-Johannstadt und fühlten uns gleich in der Herz-Jesu-Gemeinde sehr wohl und aufgehoben. Unsere drei Kinder wurden im christlichen Glauben erzogen und gingen hier in der Gemeinde zur Erstkommunion und Firmung.

1983 fragte mich die damalige Seelsorgehelferin, Frau Mai, ob ich ihr für ein paar Stunden im Büro helfen könnte. Es wurden dann Jahr für Jahr mehr Stunden und so habe ich

bis 2016 mit sechs verschiedenen Pfarrern, sieben Gemeindereferentinnen, dreizehn Praktikanten und fünfzehn Zivis hier als Pfarrsekretärin gearbeitet. Jeder Tag im Büro war spannend und eine Herausforderung. Ich habe mir Mühe gegeben und mir Zeit genommen, die vielen Menschen mit Ihren Anliegen, Fragen und Bitten entweder zu koordinieren oder Ihnen zu helfen. Mir machte es Spaß, diesen Dienst in der Gemeinde als evangelische Christin zu tun. Und jeder Pfarrer hat mich, so wie ich war, akzeptiert. Ich bin dankbar, dass jeder von ihnen mir sein Vertrauen geschenkt hat. Es war eine tolle Zeit. Ich möchte sie nicht missen.

Welche guten Erfahrungen haben Sie bisher in der Gemeinde gemacht?

Unsere Gemeinde ist eine sehr lebendige Gemeinde. Bei den vielen Kinderangeboten, wie z.B. Frohe Herrgottstunde, RKW, Faschingsfeiern, ökumenische Wandertage, Bastelnachmittage und Sternsingeaktionen, haben unsere Kinder immer mitgemacht und sich wohlgefühlt. Später waren sie auch als Helfer tätig. Ich erinnere mich gern an die Kinderfreizeiten in der Partnergemeinde in Waldkirch oder im Mederlehof im Schwarzwald. Bereichernd waren auch die Begegnungen mit den Tschernobylkindern und deren Dolmetscherinnen. Unsere Gemeinde hatte sieben Mal (von 1992 bis 2006), bedürftigen Kindern aus der Ukraine einen vierwöchigen Aufenthalt in Dresden ermöglicht. Viele Gastfamilien und ehrenamtliche Helfer haben sich dabei jedes Mal für dreizehn bis fünfzehn Kinder engagiert.

Viele ehrenamtliche Helfer engagieren sich auch heute noch in den Gruppen und Kreisen. Viele Jugendliche bringen sich als Helfer bei der RKW oder Kindersamstagen ein. Sie



sind mit dem Herzen dabei und die Kinder spüren es und haben Freude. Sie spüren in der Gemeinschaft das tolle Zusammensein und die Kraft Gottes. Ich selbst wurde hier in der Gemeinde von vielen lieben Menschen getragen und es wurde mir sehr geholfen, als ich längere Zeit durch Krankheit ausfiel. Dafür kann ich, besonders an Frau Ursula Mertens und Pfarrer Gaar, nur ein ganz großes DANKE sagen!

Auch mein Mann fühlt sich in der Gemeinde wohl. Er bringt sich als Transportfahrer von Senioren und mittwochs bei der Kirchenöffnung ein. Da kann er, wenn die Sonne scheint, das Lichtspiel unserer Kirchenfenster beobachten und in Ruhe seine Anliegen im Gebet zu Gott tragen.

Welche kritischen Einwände haben Sie zum Gemeindeleben?

Zum Seniorennachmittag, der einmal monatlich stattfindet, versuchen Frau Kube und alle, die den Nachmittag mit vorbereiten, ein interessantes Thema zu vermitteln. Leider sind viele unserer Senioren verstorben oder können aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr dabei sein. Aber der Nachschub an Jungsenioren und Seniorinnen fehlt. Also haben Sie Mut und kommen Sie mit vorbei!

An der RKW nehmen regelmäßig circa sechzig bis siebzig Kinder teil. Viele von ihnen stammen aus Familien, die selten zum Gottesdienst kommen oder wenig am Gemeindeleben mitwirken. Alle Kinder haben Freude an der RKW und den Kindersamstagen, deshalb ist es schade, dass ihre Familien kaum oder wenig Bezug zum Gemeindeleben haben und sich selten zu den Gottesdiensten sehen lassen.

Was wünschen Sie sich allgemein und im Besonderen für die Gemeinde-, Pfarreizukunft?

Die Ökumene wird in unserer Gemeinde schon seit Zeiten von Pfarrer Luckhaupt in einer guten Balance gehalten. Wollen wir hoffen, dass durch den synodalen Weg noch mehr geöffnet wird und gemeinsames kirchliches Leben für Eheleute unterschiedlicher Glaubensrichtungen weiterwächst.

Ich weiß, dass durch Bürokratie viel Zeit in Anspruch genommen wird. Ich weiß, dass die Gemeindereferenten und Pfarrer durch die Pfarreizusammenlegungen ständig einen großen Spagat üben müssen, um die Balance zwischen uns und den anderen Gemeinden zu halten. Aber ich wünsche mir trotzdem mehr menschliche Fürsorge für die, die sie brauchen. Ich wünsche mir, dass wir mehr aufeinander achtgeben und dass unsere Mitmenschlichkeit nicht von Alltagsproblemen zugedeckt wird.

Wenn Frau Kube im nächsten Jahr in den wohlverdienten Ruhestand geht, benötigt es viel Feingefühl für eine Nachbesetzung. Vom Ordinariat sollte Seelsorge für „Herz Jesu“ neu überdacht werden.

Ich glaube, die aktuelle Arbeitsbelastung der Pfarrer und Gemeindereferenten grenzt an manch gesundheitliches und psychisches Limit.

Mit dem Lied. „Er hält die ganze Welt in der Hand, er hält auch dich und mich in der Hand – er hält die Welt in der Hand“ (Poverello S. 85), wünsche ich uns allen viel Mut und Zusammenhalt untereinander. Damit auch unsere Kinder und Enkelkinder den Frieden und die Kraft Gottes weiter spüren.

aufgezeichnet: je



Ohne liturgisches Gewand —

Die Ministranten und Ministrantinnen stellen sich vor (12)



und neuen Karten. Nach vielen Vertrauensrunden, Abstimmungen und Diskussionen versammelten wir uns später bei Kerzenschein in der Kirche zu einer Abendandacht. Danach wurden einige Minis abgeholt, doch der Großteil baute sich sein Nachtlager auf. Aufgeteilt

Der Mini-Aktionstag – eine Minifahrt in klein

Am Freitag, dem 15. Oktober, gelang es uns Minis endlich, einen Mini-Aktionstag zu veranstalten, mit anschließender Übernachtung im Gemeindehaus. Statt einer gewöhnlichen Ministunde machten wir Minis uns auf den Weg durch Dresden nach Reick zum Sportzentrum XXL. Zwischen 17.00 und 18.00 Uhr konnten sich alle Minis auf drei verschiedenen Bahnen beim Bowlen austoben. Hungrig machten wir uns anschließend auf den Weg wieder zurück zum Gemeindezentrum, wo Johann und Paula schon mit einer dampfenden Tomatensuppe auf uns warteten. Pfarrer Gehrke gesellte sich zum Abendessen auch zu uns. Sobald wir alle an der langen Tafel versammelt waren, fühlte es sich auch schon fast wie eine richtige Minifahrt an, die in diesem Jahr ja leider ausfallen musste...

Zufrieden und gesättigt spielten wir in einem großen Stuhlkreis Werwolf, mit bekannten

auf den Jugend- und Miniraum und den Gemeindesaal schlieften wir mehr oder weniger gut in unseren Schlafsäcken ein.

Einige Stunden später duftete es schon herrlich nach Kakao, den Nora in der Küche vorbereitet hatte. Etwas später saßen wir schon wieder an der langen Tafel im Gemeindesaal und frühstückten. Die Aufstriche, die Gespräche, die Menschen – das alles kam schon sehr nah an eine Minifahrt.

Leider endete der Tag noch schneller als die Minifahrt, sodass wir uns schon bald verabschieden mussten. Doch die anstehenden Ferien und die Aussicht auf eine Minifahrt im nächsten Winter setzte uns allen ein Lächeln auf die Lippen. Wir hoffen, uns schon alle bald in einer ähnlichen Runde wie an diesem Wochenende wieder zu den Ministunden und den Gottesdiensten zu sehen, und uns natürlich gemeinsam auf den Weg zur Minifahrt zu machen!

Emilia Kazmirowski



Liebe Schwestern und Brüder in den drei Gemeinden unserer Pfarrei „St. Elisabeth“,

November 2021

ein Jahr geht seinem Ende entgegen, in welchem wir in allen Lebensbereichen ein zuvor kaum vorstellbares Auf und Ab erlebt haben: Nach dem Lockdown der ersten Monate schien sich die Corona-Lage seit dem Frühsommer deutlich zu entspannen, während sich in diesen Wochen die Situation wieder deutlich verschärft.

Als Kirchengemeinden haben wir in dieser Zeit versucht, alles zu tun, um so viel an Gemeindeleben und kirchlichen Dienst zu gewährleisten, wie nur irgend möglich war. Viele Menschen haben sich unter den erschwerten Bedingungen dafür engagiert, wofür wir sehr dankbar sind. Ohne dieses vielfältige ehrenamtliche Engagement wäre das Leben unserer drei Gemeinden nicht so lebendig geblieben, wie wir es trotz allem erleben durften.

Dennoch müssen wir auch viele laufende Kosten bestreiten, von den Lohnkosten der bei der Pfarrei angestellten Mitarbeiter/innen in den Pfarrbüros und im Hausmeisterbereich über die - derzeit steigenden - Energiekosten bis zu regelmäßigen Wartungskosten der umfangreichen Haustechnik unserer Kirchen und Gemeindezentren. Ebenso fallen immer wieder notwendige Reparaturen an den Gebäuden an und die vielen kleinen Dinge, die im Gemeindeleben eine Rolle spielen.

Um all dies zu finanzieren, ist die **freiwillige Kirchgeldspende** der Gemeindeglieder eine wichtige Stütze. **Wir sagen herzlich „Danke!“ allen, die sich im Laufe des Jahres daran beteiligt haben!** Und wir bitten Sie heute wie-

der darum, Ihre Gemeinde im Rahmen Ihrer Möglichkeiten damit zu unterstützen.

Die **Kirchgeldspende** ist nicht zu verwechseln mit der **Kirchensteuer**, die in Deutschland an die Lohnsteuer geknüpft ist und welche die meisten von Ihnen zahlen. **Auch dafür sagen wir Ihnen an dieser Stelle unseren herzlichen Dank!** Die Bitte um eine Spende richtet sich vor allem an die, welche keine Steuer zahlen müssen, die der Pfarrei vor Ort und ihrem Einsatz aber finanziell unter die Arme greifen möchten. Denn diese Spende bleibt ohne Abzüge bei uns.

Wenn Sie Ihre Überweisung tätigen, geben Sie bitte den **Verwendungszweck** an: **„Kirchgeld Johannstadt“, „Kirchgeld Striesen“** oder **„Kirchgeld Zschachwitz“**, damit wir es zuordnen können. Wünschen Sie eine **Spendenquittung**, dann bitten wir um einen Vermerk und Ihre Anschrift. Selbstverständlich können Sie Ihre freiwillige Spende auch in unseren Pfarrbüros bar einzahlen.

Die Daten für eine Überweisung sind:
Katholische Pfarrei „St. Elisabeth“ Dresden
IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 20
BIC: GENODEF1M05

Mit dem uns von Ihnen anvertrauten Geld werden wir sorgsam umgehen. Wir danken für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen Gottes Segen für die kommende Zeit.

*Ihre Pfarrer
Michael Gehrke und Laurenz Tammer
und der Kirchenvorstand*



Advent mit allen Sinnen – Kinderkirche 2021



Endlich Advent! Die schönste Zeit des Jahres voller besonderer Lichter, Wärme, Gerüche und Musik, die uns mit allen Sinnen auf das Weihnachtsfest einstimmt. Alle Kinder, insbesondere im Kita- und Grundschulalter, sind herzlich eingeladen, in der diesjährigen Adventskinderkirche mit uns herauszufinden, wie und warum das Sehen, Fühlen, Riechen und Hören mit unserer Vorbereitung auf die Geburt Jesu Christi besonders verbunden sind.

Wir treffen uns an den Adventssonntagen jeweils um 9:00 Uhr zu Beginn des Gottesdienstes in der Herz-Jesu-Kirche und begeben uns dann auf die „Sinnsuche“ ins Gemeindezentrum. Über unsere Ergebnisse berichten wir nach der Kommunion im Gottesdienst. Begleitende Eltern sind natürlich wie immer herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf Euch!

*Marion Ansorge-Schumacher &
Katrin Pardula
für den Kinderkirchenkreis der
Herz-Jesu-Gemeinde*

Rufer im Advent – Warten auf den Messias

In „Herz Jesu“ ist es gute Tradition, dass der Liturgiekreis gerade die „geprägten Zeiten“ des Kirchenjahres, also Advent und Fastenzeit, besonders gestaltet. Die Pandemie hat auch hier einiges ausgebremst, aber zuletzt ist es uns in der österlichen Bußzeit 2021 gelungen, Mediationen zum Kreuzweg in der Kirche anzubieten — im Gottesdienst und als Podcast über die Homepage. Nun wollen wir im Advent wieder einen Akzent setzen. Jeden Sonntag werden wir eine andere Person in den Mittelpunkt stellen — jede ist auf ihre Weise ein Rufer.



„Rufer“ — so hießen die alten Propheten Israels. Sie erinnerten an die Botschaft Gottes und daran, dass seine Gläubigen sich für Gerechtigkeit einsetzen sollen und die Gemeinschaft nicht zerstören dürfen. So kann man auch Jeremias oder Jesaja, den Täufer Johannes und seine Mutter Elisabeth sehen, die uns in den Lesungen im Advent begegnen werden. Wie verweisen sie uns auf Gott? Wie haben sie den Messias erwartet? Wir laden Sie ein, mit den Rufern durch den Advent und auf Weihnachten zu zugehen.

ekm



20*C+M+B*22

„Gesund werden- Gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“

Unter diesem Motto sind die Sternsinger diesmal unterwegs. Die Frage, wie es uns geht, ob wir krank sind oder gesund, ob wir Hoffnung haben oder besorgt sind, spielt eine wichtige Rolle im Leben aller Menschen. In Zeiten der Corona-Pandemie beschäftigt sie uns besonders. Denn weltweit ist die Gesundheit, ist das Leben auch junger Menschen auf vielerlei Weise bedroht. Es treten neue und ungekannte Risiken und Gefahren auf, die Menschen, vor allem Kinder, an Körper und Seele gefährden. Uns geht es meist noch sehr gut mit einer Versorgung von mehr als 400.000 Ärzten auf knapp 80 Mio. Einwohner. Anders ist dies in Afrika, z.B. dem

Sudan, wo gerademal 200 Ärzte für 11 Mio. Menschen zuständig sind. So will die Sternsinger-Aktion in diesem Jahr die besonders prekäre ärztliche Versorgung in Afrika in den Blick nehmen und dort helfen!

Wenn wir gehen können, sollen am 26. Dezember, dem zweiten Weihnachtsfeiertag, die Sternsinger aus unserer Gemeinde „Herz Jesu“ zu den Familien gesendet werden, um den Segen zu bringen. Bis zur feierlichen Wiederkehr am 9. Januar bringen die Kinder in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den Segen. „Christus segne dieses

Haus“ mit Kreidezeichen: 20*C+M+B*22 zu Ihnen nach Hause.

Vermutlich werden die Sternsinger nur in kleinen Gruppen unterwegs sein und nicht zu Ihnen direkt ins Haus oder die Wohnung kommen können. Deshalb werden die Sternsinger zum Schutze aller vor der Haustür, also draußen, singen. Jedoch bin ich sicher, wenn wir draußen vor der Tür singen und uns alle sehen, werden wir nicht nur bei Ihnen, sondern für noch viel mehr ein Segen sein!

Falls die Situation nun aber weiter so ist, wie sie im Moment mit stetig neuen Negativre-

korden ist, werden wir wohl wieder auf eine ähnliche Variante wie letztes Jahr zurückgreifen müssen. Seien Sie aber gewiss: Der Segen wird zu Ihnen kommen! Auf die eine oder andere Weise! Aber, halten Sie sich bitte weiter auf dem Laufenden, am besten über die Internetseite oder die Aushänge in

der Gemeinde. Alle interessierten Kinder oder Erwachsenen, die als Begleitpersonen dabei sein wollen, bitte ich: Schreiben Sie mir gern eine Mail! Sobald wir genauer und besser einschätzen können, für welche Möglichkeiten wir uns entscheiden, werde ich mich bei Ihnen Melden!

Weitere Informationen zur Aktion Dreikönigs-singen 2022 finden Sie auf der Webseite:

www.sternsinger.de

Bleiben Sie gesund und schon jetzt mit Gottes Segen erfüllt,

*Joshua Böhme,
Gemeindeassistent*



Sternsinger 2018



Juliane Eckstein, Striesen



Der Grund für den Weg von Dresden nach Frankfurt am Main und zurück war nicht nur die 2. Synodalversammlung Anfang Oktober, an der Juliane Eckstein als Delegierte für den theologischen Nachwuchs teilnahm. Diese Strecke ist vor allem ihr Arbeitsweg. Sie war 2017 mit ihrer Familie nach Dresden gezogen und pendelt nun oder arbeitet online, um ihren beruflichen Aufgaben nachzukommen. Juliane Eckstein ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Einleitung in die Heilige Schrift und Exegese des Alten Testaments an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main. Diese Lehr- und Forschungsstätte ist eine staatlich anerkannte private katholische Hochschule in jesuitischer Trägerschaft. Zuvor hatte sie an der Ludwig-Maximilians-Universität München das Diplomstudium Katholische Theologie absolviert und war dort 2020 auch promoviert worden. Ihr Weg

ins Leben begann jedoch in Coswig, dort wuchs sie bis zum Abi-Abschluss auf, und dort wohnen auch heute noch ihre Eltern; die sorbische Mutter stammt aus Räckelwitz. Als Juliane Eckstein bei sich die Fähigkeit entdeckte, Sprachen schnell zu lernen, entschied sie sich 2002 für das Dolmetscher-Studium an der Universität Leipzig. Die Tage waren ausgefüllt mit Spanisch, Englisch, Französisch, BWL und Maschinenbau. Der Traum hieß „Brüssel“. Nach dem Studium wurde ihr klar, dass Dolmetschen heißt, Sprachrohr für Andere zu sein. „Keine geistige Nahrung“, sagt Juliane Eckstein, „Das reichte mir nicht.“ Trotzdem arbeitete sie ein Jahr lang als Technische Übersetzerin und Projektmanagerin in München. Durch Vermittlung des kürzlich verstorbenen Prof. Albert Franz dolmetschte sie bei einem theologischen Kongress in Leuven (Flandern). Nach interessanten Gesprächen empfahl ihr ein junger Theologe, noch Theologie zu studieren, was sie ab 2009 auch realisierte. In Coswig war sie eng in der Gemeinde eingebunden: Ministrantin, Pfarrjugend, Dekanatsjugend. In der Studienzeit engagierte sie sich in der KSG. Und trotzdem sagt sie: „Vor dem Theologiestudium war ich unsicher, ob es gelingt. Doch dann habe ich alles Gott in die Hände gelegt und wurde mutig.“ Ihr Blick auf die Kirche: „In den traditionell katholischen Gebieten gibt es eine bröckelnde Volkskirche. In der Diaspora sind die Kirchen voll; in München oder im Taunus schon lange nicht mehr. Das katholische Umfeld bricht dort weg, aber die Strukturen bleiben oft gleich. Das frustriert auf Dauer. Gemeinden müssen evangelisierend agieren, das heißt sich wandeln bei gleichzeitiger Treue zur Botschaft. Denn: Es ist eine gute Botschaft.“

ri



Der Synodale Weg (1)

Vom 30. September bis 2. Oktober 2021 fand die 2. Synodalversammlung in Frankfurt/Main statt. Unsere Autorin – Mitglied der Pfarrgemeinde „Mariä Himmelfahrt“ – nahm als Delegierte für den theologischen Nachwuchs daran teil. Die Redaktion bat sie, über diesen Weg in unserem Gemeindebrief zu berichten.

Der Ausgangspunkt

Der Synodale Weg, von dem ich in den nächsten Pfarrbriefen berichten werde, lässt sich ohne den sexuellen Missbrauch an Minderjährigen durch Kleriker nicht verstehen. Im Herbst 2018 wurde die MHG-Studie (für Mannheim, Heidelberg, Gießen) veröffentlicht. Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) hatte sie in Auftrag gegeben und die Bistümer hatten Akten durchforstet und die Ergebnisse weitergegeben.

Die MHG-Forschungsgruppe fand 1.670 Beschuldigte in 68 Jahren (1946–2014), 4,4 % aller Kleriker. Allerdings schreibt sie selbst, diese Daten seien ungenau, da die Schuld nur in den wenigsten Fällen gerichtlich festgestellt worden war und die Dunkelziffer erfahrungsgemäß sehr hoch sei. Auffällig sei jedoch der hohe Anteil männlicher Betroffener von 62,8 % sowie der weit höhere Anteil beschuldigter Diözesanpriester (5,1 %) gegenüber beschuldigten Diakonen (1 %).

Um diese Besonderheiten zu erklären, griffen die Forscher auf qualitative Interviews zurück. Sie schlussfolgerten einen Zusammenhang von latenter bzw. abgewehrter Homosexualität, dem verpflichtenden Zölibat für Priester und einer erhöhten Wahrscheinlichkeit für Missbrauch. Sie betonten aber, dass weder Homosexualität noch der Zölibat an sich für sexuellen Missbrauch verantwortlich sei. Als weiteren Risikofaktor identifizierten

sie den „Klerikalismus“. Missbrauch sei lieber vertuscht worden, um den Mitbruder und das eigene klerikale System zu schützen, als dass man schutzbedürftigen Kindern und Jugendlichen geholfen hätte.

Angesicht dieser Ergebnisse beriet die DBK im Frühjahr 2019, wie sie mit den Ergebnissen der MHG-Studie umgehen wollte. Theologinnen zeigten auf, dass die von der Studie

benannten Risikofaktoren identisch mit den „heißen Eisen“ innerkirchlicher Debatten seien: katholische Sexualmoral, Zölibat und (klerikale) Macht. Die Bischöfe beschlossen daraufhin den Synodalen Weg, um mit Laien zusammen einen Weg aus der Krise zu finden.

Im Juni 2019 schrieb Papst Franziskus einen Brief „an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“. Er ermutigte zu freimütigen Debatten, erinnerte aber auch an die urkirchliche Aufgabe der Evangelisierung. Den Sommer über verhandelten die Bischofskonferenz und das „Zentralkomitee der deutschen Katholiken“ (ZdK) die Modalitäten des Synodalen Wegs. Viele Laiinnen waren skeptisch, weil zuvor zahlreiche Gesprächsprozesse im Sande verlaufen waren. Die Bischöfe versprachen aber, dieses Mal nicht nur zu reden, sondern konkrete Maßnahmen zu verabschieden. Und so beschlossen im September 2019 DBK und ZDK gemeinsam den Synodalen Weg.



Dr. Juliane Eckstein



Geburtstage

Wir gratulieren allen Gemeindemitgliedern ganz herzlich zum Geburtstag, besonders erwähnen möchten wir unsere Seniorinnen und Senioren, die in dieser Zeit 70, 75, 80 Jahre und älter werden.

Dezember

- | | |
|-------------------------|----------|
| 1. Ruth Buschner | 86 Jahre |
| 2. Maria Kunert | 98 Jahre |
| Hans Schwind | 88 Jahre |
| Barbara Dulfqaar | 86 Jahre |
| 4. Käte Richter | 82 Jahre |
| 5. Ingeborg Kirchhübel | 82 Jahre |
| 6. Agnes Winkler | 90 Jahre |
| Ursula Mertens | 88 Jahre |
| 7. Christa Scheele | 88 Jahre |
| Erika Marx | 75 Jahre |
| 8. Katherina Limbach | 85 Jahre |
| 9. Christa Milde | 91 Jahre |
| Helmut Wilhelm | 87 Jahre |
| Pfr.i.R. Peter Dluhosch | 81 Jahre |
| 10. Sigrid Grabisch | 80 Jahre |
| Brunhild Nitsch | 80 Jahre |
| 11. Marlis Rest | 81 Jahre |
| 12. Gertrud Kosch | 87 Jahre |
| 14. Waldemar Holstein | 75 Jahre |
| 15. Ingo Jungnickel | 82 Jahre |
| Sr. M. Arntraud | 81 Jahre |
| Evelyn Schastok | 75 Jahre |
| 16. Ernst Drewniok | 87 Jahre |
| Sr. M. Bernadette | 84 Jahre |
| 18. Hannelore Pietsch | 80 Jahre |
| Helmut Pachtl | 80 Jahre |
| 20. Helmut Hannak | 95 Jahre |
| Walter Tschöpe | 82 Jahre |
| 21. Annemarie Hübner | 93 Jahre |
| 22. Harald Stöber | 85 Jahre |
| 23. Josef Breninek | 91 Jahre |
| Christine Claus | 80 Jahre |
| 26. Edith Hocke | 81 Jahre |
| 29. Hannelore Hoffmann | 82 Jahre |

Januar

- | | |
|--|----------------------|
| 2. Josef Wörner | 83 Jahre |
| 4. Renate Janoschka | 84 Jahre |
| 5. Dr. Christa Jürgens | 85 Jahre |
| 6. Erika Michael | 90 Jahre |
| 7. Maria Garbe | 87 Jahre |
| 12. Barbara Gonda | 82 Jahre |
| 16. Hans Zuckett | 81 Jahre |
| 19. Gertrud Praß | 85 Jahre |
| 20. Cäcilie Czékalla | 85 Jahre |
| 23. Elfriede Böhm,
Brigitte Höpel | 95 Jahre
80 Jahre |
| 25. Inge Deutscher
János Pál Molnár | 80 Jahre
75 Jahre |
| 28. Therese Maaß | 86 Jahre |
| 30. Magdalena Steinig | 75 Jahre |
| 31. Regina Hänsch
Gerhard Fichtner | 83 Jahre
83 Jahre |
| 31. Roswitha Zschöckel | 82 Jahre |



In unserem Gemeindebrief veröffentlichen wir runde Ehejubiläen und Geburtstage. Wenn Sie dies nicht wünschen, geben Sie der Redaktion bitte Bescheid.

Am 31. Oktober: Gemeinsam gepilgert



Nachdem wir am Reformationstag 2020 nur in kleiner Runde den Gottesdienst feiern und keinen gemeinsamen Weg gehen konnten (Corona hatte uns „blockiert“!), war es in diesem Jahr ein „Geschenk des Himmels“, dass wir nach dem gemeinsamen Beginn des ökumenischen Gottesdienstes in der Herz-Jesu-Kirche, den Weg zur Trinitatiskirchruine als Prozession gehen konnten. Dort wurden wir mit Bläsermusik empfangen und haben den Gottesdienst mit Fürbittgebet, „Vater unser“ und Segensspendung durch Pfarrer Funke und Pfarrer Gehrke abgeschlossen. Zum Abschluss waren noch alle Interessierten eingeladen zu einer Führung durch die Baustelle der Jugendkirche (im Innenraum der Trinitatiskirchruineruine). Die Ausführungen von Pfarrer Funke zum bisherigen Bausehen und dem jetzigen Stand waren sehr interessant und informativ. Wir können gespannt sein auf nächstes Jahr! Vielleicht gibts dann den Abschluss des Reformationstages-

dienstes in den neuen Räumlichkeiten. Gott hatte diesen Tag und unsere Gemeinschaft mit Sonne und viel heiligem Geist erfüllt. Dafür danken wir IHM! Aber auch Allen, die musiziert, gelesen und mitgefeiert haben, gilt unser Dank.

Einladung: Gebetsgottesdienst für die Einheit der Christen am 23.01.2022

Im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen, die wir jährlich vom 18.-25. Januar begehen, laden wir ganz herzlich ein: zum ökumenischen Gebetsgottesdienst am 23.01.2022, 17.00 Uhr, in die Herz-Jesu-Kirche

Thema: „Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.“ (Mt.2,2)

Mit der Wahl des Themas und der Ausarbeitung der Texte wurde für 2022 der Rat der Kirchen im Nahen Osten betraut.

Die Weisen damals sahen den Stern und folgten ihm. Sie kamen aus fernen Ländern und aus verschiedenen Kulturen, aber es bewegte sie dieselbe Sehnsucht, den neugeborenen König zu sehen, ihn anzubeten und ihm ihre Gaben zu bringen.

Wir brauchen in diesen schwierigen Zeiten mehr denn je ein Licht, das in der Finsternis leuchtet.

Wir beten darum, dass eine größere Einheit unter den Christen im Nahen Osten und auf der ganzen Welt zu einem würdevollen, gerechten und friedlichen Leben für alle Menschen heute und in Zukunft beitragen kann.

„Wir Christen sind berufen, in der Welt ein Zeichen dafür zu sein, dass GOTT die Einheit bewirkt, die ER will.“ (Aus dem Einführungsschreiben zum Thema der Gebetswoche)

Ursula Nischan, Ökumenekreis



Unsere Patronatsheilige

Elisabeth hinter der Legende (6)

Seit Juni 2020 ist Elisabeth von Thüringen die Patronin unserer Pfarrei. In loser Folge wollen wir einen Blick auf die historische Gestalt der Elisabeth werfen.

Not und freiwillige Armut zur Zeit Elisabeths

Armut war zu Beginn des 13. Jahrhunderts allgegenwärtig und sie war ein Massenphänomen. Arme lebten von der Hand in den Mund, ihre Situation war also höchst prekär. Seit dem 11. Jh. war die Zahl armer Menschen dramatisch angestiegen. Grund hierfür waren der Bevölkerungswachstum sowie der gleichzeitige wirtschaftlichen Wandel, das Aufkommen der Geldwirtschaft, die rasche Ausbreitung von Handel und Verkehr und die zunehmende Mobilität. All dies zog eine Proletarisierung der ländlichen Bevölkerung nach sich und deren Abwanderung in die Städte, die stetig wuchsen. Erschwerend kamen gegen Ende des 12. Jahrhunderts Ernteauffälle hinzu, außerdem litt die Bevölkerung unter Kriegszügen. Die schweren, kriegerischen Auseinandersetzungen im deutschen Thronstreit zwischen den Staufern und den Welfen, die vor allem in Thüringen getobt hatten, hatten die Landschaft zerstört. Zu Kriegen gehörten aber auch gezielte Plünderungen und Vernichtung der Ernte als Mittel der Kriegstaktik.

Früher hatten sich Klöster der Pflege von Kranken und Sorge um die Ärmsten angenommen. Die Ausbreitung der Lepra, die vermutlich im Zuge des 1. Kreuzzuges 1195/96 nach Europa gekommen war, stellte dann die Klöster vor immense Herausforderungen. Nun waren sie gänzlich überfordert und so nahmen sich Laien dieser Aufgabe an. Die Stiftungen der Landgrafenfamilie reihen sich

in die Vielzahl der Spitalgründungen ein, die von Adeligen oder Bürgern finanziert und von Bruderschaften getragen wurden. Auf die Idee, Armut zu bekämpfen, kam niemand. Sie wurde als Teil des göttlichen Heilsplanes betrachtet, der es den Reichen ermöglichte, Werke der Barmherzigkeit zu üben. Erst die Armbewegung führte zu einer neuen Sicht auf die Armut: Hier ist sie offensichtlich nicht mehr das von Gott auferlegte Schicksal, sondern ein freiwillig gewählter Lebensstil. Armut konnte nun positiv als Nachfolge Christi gewertet werden und dies nicht nur für Priester, sondern auch für Laien. Dieser Perspektivwechsel zog einen kritischen Blick auf den verschwenderischen Lebensstil des Adels nach sich. Dabei wurde diese

kirchliche Protestbewegung in aller Regel von Menschen getragen, die zuvor privilegierten Schichten entstammten. Sie sahen den krassen Widerspruch zwischen dem Lebenswandel ihrer Herkunftsfamilien und dem Evangelium und gingen schließlich soweit, die Rückgabe von unrechtmäßig erworbenem Gut zu fordern. Bei Elisabeth wird sich diese Haltung darin zeigen, dass sie auf keinen Fall Nutzen ziehen will aus erpresstem Geld. Damit rührte sie an der Lebensgrundlage ihrer adeligen Familie.

Dr. Eva Kaufner-Marx

Quelle: Katalog zur Ausstellung "Elisabeth von Thüringen - eine europäische Heilige", Eisenach, 2007.





Liebe Gemeinde,

es ist ADVENT! Mit unterschiedlichen Gefühlen, Hoffnungen, Wahrnehmungen oder auch Vorhaben gehen wir in diese besondere Zeit des Kirchenjahres.

Wir haben mit den Vorschulkindern überlegt, an was sie sich erinnern, wenn sie dieses Wort hören, was da anders ist als sonst, wie lange die Adventszeit dauert, wie wir im Kinderhaus Advent erleben oder auch die Familien in ihrem Zuhause. Wir waren überrascht, wie lebendig sie ihre Erinnerungen rund um die Adventszeit schildern konnten; sie steckten einander förmlich an mit ihren Ideen – Adventskranz und die vier Kerzen, Adventskalender, das Adventsgärtlein mit dem Stall und die Geschichte von Maria, Joseph und dem Esel, die wir mit Handpuppen gespielt erleben, bis hin zur Herbergssuche.

Dann fragten wir in die Runde, auf was wir warten und warum es Advent gibt? **Das Weihnachten kommt und Jesus geboren wird!** So einfach ist das, da muss man nicht lange überlegen. Für Kinder ist das so klar – Gott sei Dank! Und wir Erwachsenen? Was erwarten wir, wenn wir Jahr für Jahr die Geburt Jesu feiern und die Botschaft hören „Friede den Menschen auf Erden?“ Vielleicht haben wir schon aufgegeben, auf Frieden zu hoffen. Wir leben, Gott sei Dank, in einem Land, wo Frieden ist, aber bedeutet das automatisch „friedliches Miteinander“? Gräben haben sich nicht nur in der Politik aufgetan, sondern auch in Familien, am Arbeitsplatz, in den Gemeinden, im Freundeskreis. Unterschiedliche



Meinungen und Ansichten haben Menschen auseinandergebracht, alte Freundschaften und gute Nachbarschaften zerstört.

Es ist Advent! Vielleicht ist es eine neue Chance in dieser Zeit, wo man sich schwer tut mit unbeschwerten Worten, wieder aufeinander zuzugehen, den ersten Schritt zu wagen und für „Befriedung“ zu sorgen. Vielleicht kommt etwas zurück, was die eigene Sehnsucht nach „Licht im Advent“ stillt.

Im Kinderhaus sind wir mit kleinen und großen Krisen im Miteinander zwischen Kindern und Erwachsenen erprobt! Ein großes Übungsfeld, immer wieder gemeinsam friedliche Lösungen zu finden und Wege

dahin zu begleiten und aufzutun! Dabei beobachten wir, dass Kinder nach Konflikten sich schnell wieder nach „Frieden“ sehnen. Sie finden dafür Worte wie: „Bist du wieder meine Freundin oder mein Freund..., hast du mich noch lieb..., nimmst du mich in den Arm..., bist du noch ärgerlich...“

Wie erlösend, wenn alles wieder gut ist!

Es wird Weihnachten, wir machen uns auf den Weg in Richtung Hoffnung. Es ist an uns, die Weihnachtsbotschaft zu hören und als Geschenk anzunehmen.

Der Friede Gottes will in dir beginnen,
du brauchst nicht lange, bis du es entdeckst:
was Gott in dich hineingelegt, bleibt nicht innen-
Friede der nach außen wächst.
Friede, Friede, Friede sei mit dir.

Manfred Siebald

*Es grüßt aus dem Kinderhaus
Eva Maria Auerbach*



Mit Abstand nah

Wir Menschen leben miteinander in unterschiedlichen Paar-, Freundschafts- oder Verwandtschaftsbeziehungen usw. Wie solche Beziehungen gelingen können, erfuhr ich vor kurzem durch eine Geschichte über zwei Eichenbäume, die im richtigen Abstand zueinander wachsen dürfen. Im Mittelpunkt dieser Geschichte steht ein bereits älteres Ehepaar, das sich nach vielen Jahren zurückerinnert an den Beginn seiner Beziehung. In ihrem Dorf sollte damals ein Wettbewerb zur Gestaltung eines lauschigen Sitzplatzes für sich mögliche Menschen veranstaltet werden. Hierzu sollte eine Bank mit zwei mächtigen Eichen umgeben werden, damit diese den nötigen Schatten spendeten, um so ein behagliches Plätzchen anzubieten. Damit sollte auch den nächsten Generationen ein Denkmal gesetzt werden.

Das Pärchen schlenderte damals über den Marktplatz und steuerte auf eine Menschenansammlung am Rande des Dorfes zu. Auf einer Bank stand der Besitzer der dortigen Wiese mit zwei Eicheln in seinen Händen. Er erregte großes Aufsehen mit seinem lauten Geschrei und befragte die vorbeikommenden Pärchen, wer den richtigen Abstand findet, den diese Eichen brauchen, um gemeinsam zu wachsen und alt zu werden. Der Dorfgärtner sollte der Schiedsrichter sein. Der Besit-

zer der Wiese gab die Eicheln an interessierte vorbeikommende Menschen weiter. Nacheinander traten einige Pärchen vor und legten die Eicheln nach ihren Vorstellungen nieder. Die Entfernungen reichten dabei von 50 cm bis 3 m. Unser Pärchen gab als letztes seinen Tipp ab. Es legte die Eicheln in einem Abstand von 7 m auf die Erde. Das konnten viele der Zuschauer nicht verstehen. Der Dorfgärtner hingegen nickte erfreut und grub die Eicheln genau dort ein, wo die beiden diese hingelegt hatten. Er sagte: „Mit dieser Entfernung können die Eichen gut wachsen. Jede bleibt für sich ein eigenständiger Baum und keine nimmt dem anderen die Sonne und die Luft zum Atmen. Auch die Wurzeln behindern einander nicht. Trotzdem werden die Bäume eine Gemeinschaft bilden, denn wenn der Wind über sie hinwegweht, dann können sich ihre Äste sanft berühren.“

So hat das ältere Pärchen seine Beziehung begonnen und den gemeinsamen Lebensweg gestaltet. Es ist vielleicht aber auch für heutige Beziehungen ein gutes Bild, um Lebenswege miteinander zu gehen.

Marita Sommer

Die Veröffentlichung der Geschichte „Die Bank unter den Eichen“ geschieht mit freundlicher Genehmigung von Gisela Rieger, in deren Buch „Geschichten, die dein Herz berühren“ sie steht.





Anzeigen

Musik zur Advents- und Weihnachtszeit

Sonnabend, den 27. November

17.30 bis 17.55 Uhr

Das Ökumenische Orchester spielt adventliche Weisen aus verschiedenen Jahrhunderten und ein Konzert für Orgel und Orchester in B, op. 4 Nr. 2

Orgel: Günter Kaluza

Leitung: Ortrun Ehrhardt und Bernd Hoxhold

Sonnabend, den 4. Dezember

17.30 bis 17.55 Uhr

Unser Kirchenchor singt das majestätische „Hoch tut euch auf“ von Christoph von Gluck, „Macht hoch die Tür“ von Friedrich Silcher, und das deutsche Magnificat „Übers Gebirg Maria geht“ von Johann Eccard.

Auf der Orgel erklingt das „Menuet Gothique“ und „Prière à Dame“ aus der „Suite Gothique“ von Léon Boëllmann und die Fuge aus der c-Moll Sonate von Felix Mendelssohn-Bartholdy

Orgel und Leitung: Aaron Leps

Sonnabend, den 11. Dezember

17.30 bis 17.55 Uhr

Sarah Christ (Harfe) spielt adventliche Musik aus verschiedenen Jahrhunderten

Informationen zu möglichen Änderungen wegen aktueller Coronamaßnahmen auf der Pfarreiwebsite www.st-elisabeth-dresden.de, an den Aushängen oder über das Pfarrbüro.

Festgottesdienst zur Christmette am 24. Dezember 22.00 Uhr

Traditionell wird die Christmette von unserem Kirchenchor musikalisch begleitet. Es erklingen traditionelle Stücke wie „Es ist ein Ros' entsprungen“, „Fröhlich soll mein Herze springen“ und das „Transeamus usque Bethlehem“ sowie das „O Magnum Mysterium“ (O großes Geheimnis) von Morten Lauridsen, was der musikalische Höhepunkt der Christmette sein wird.

Trotz Einschränkungen hoffen wir, Ihnen mit der Musik ein schönes Weihnachtsfest zu bereiten.

Aaron Leps

Sonnabend, den 18. Dezember

17.30 bis 17.55 Uhr

Anna Eitlerová singt adventliche Lieder aus Tschechien und Deutschland, und es erklingt Orgelmusik aus Sachsen

Orgel: Günter Kaluza

Freitag, den 24. Dezember (Heiligabend)

19.30 bis 19.55 Uhr

Europäische Orgelmusik zum Heiligen Abend

Orgel: Günter Kaluza

21.30 bis 21.55 Uhr

Unser Kirchenchor singt „Wie soll ich dich empfangen“ und „Übers Gebirg Maria geht“ sowie Orgelmusik

Orgel und Leitung: Aaron Leps

Freitag, den 31. Dezember (Silvester)

16.30 bis 16.55 Uhr

Orgelmusik aus England und Frankreich zum Jahresausklang

Orgel: Günter Kaluza





Gebet für den Schutz der ungeborenen Kinder

Herzliche Einladung nach der Hl. Messe (8.30-9.00 Uhr) am 11. Dezember und 15. Januar in „St. Martin“, Stauffenbergallee, 01099 Dresden. Nach einer kurzen Anbetung des eucharistischen Herrn beten wir den Rosenkranz mit Betrachtungen zum o.g. Anliegen. Ende gegen 9.45 Uhr. Helfer für Gottes kostbare Kinder Deutschland e.V., Westendstr. 78, 80339 München
Tel.: 089 726 555 30, www.kostbare-kinder.de
Ortsgruppe Dresden: Christa Reichard, Agnes Nguyen

**Weihnachts-
Zauber
auf
der**



2021

**Samstag, den 11.12. 14.00 - 18.00 Uhr
in der Herz-Jesu-Kirche**

- 14.00 Uhr Orgelmusik (Günter Kaluza)
- 14.30 Uhr Öffentliche Probe des Kammerchors SINGularis
- 15.30 Uhr Musikalische Andacht
- 17.00 Uhr Öffentliche Harfenprobe (Sarah Christ)
- 17.30 Uhr Adventsmusik mit Harfe im Kerzenschein (Sarah Christ)
- 18.00 Uhr Adventsgottesdienst im Kerzenschein

Informationen zu möglichen Änderungen wegen aktueller Coronamaßnahmen auf der Pfarrewebsite www.st-elisabeth-dresden.de, an den Aushängen oder über das Pfarrbüro.

Impressum

Herausgeber: Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt
Redaktion: Johanna Ehrhardt (je), Eva Kaufner-Marx (ekm), Reinhold Maier (rem), Wolfgang Pyschny (wp), Feliks Retschke (fr), Christian Scholz (cs), Andreas Richter, verantw. Redakteur (ri)
Layout und Redaktion: Klaus-Dieter Fleckner (kdf)

Weiterhin haben mitgewirkt: Dr. Thomas Marx, Emilia Kazmirowski, Marion Ansorge-Schumacher, Katrin Pardula, Juliane Eckstein, Ursula, Nischan, Ursula Scholz, Eva-Maria Auerbach, Joshua Böhme, Marita Sommer, Anneliese Ullrich, Günter Kaluza, Aaron Leps, Christiane Pille, Pfarrer Laurenz Tammer, Pfarrer Michael Gehrke

Druck: Druckerei & Verlag Hille
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Gehrke

Redaktionsschluss für Gemeindebrief 1/2022: 03.01.2022

Urheberrecht:

Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder. Die Nutzung der Fotos und Texte (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

redaktion.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de



Katholische Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“
Dresden-Johannstadt
Borsbergstraße 13
01309 Dresden

Bankverbindung:
Kath. Pfarrei St. Elisabeth DD
Bank: Liga Bank
IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 10
BIC: GENODEF1M05

Pfarrer Michael Gehrke.

Telefon: 0351 201 32 55
Mobil: 0171 514 48 99
E-Mail: michael.gehrke@pfarrei-bddmei.de

Pfarrer Laurenz Tammer

Telefon: 0351 312 89 14
E-Mail: laurenz.tammer@pfarrei-bddmei.de

Gemeindereferentin Carola Gans

Telefon: 0351 201 32 65
E-Mail: carola.gans@pfarrei-bddmei.de
carola.gans@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindereferentin Carola Kube

Telefon: 0351 310 06 83
E-Mail: carola.kube@pfarrei-bddmei.de

Gemeindeassistent Joshua Böhme

Telefon: 01520 267 56 59
E-Mail: joshua.boehme@pfarrei-bddmei.de

Verwaltungsleiterin

Yvonne Fischer
Telefon: 0173 373 35 64
E-Mail: yvonne.fischer@pfarrei-bddmei.de

Regionalkantor

Stephan Thamm
Telefon: 01522 483 16 23
E-Mail: regionalkantor-dresden@bddmei.de

Bildnachweis:

Titel: Klaus-Dieter Fleckner/Christian Scholz,
S. 5, 22 Grafik Wolfgang Pyschny,
S. 7-9, 21, 26 Christian Scholz,
S. 10, 20 Andreas Richter,
S. 11 Thommy Weiss/pixelio.de,
Martin Maigatterer in Pfarrbriefservice.de,
S. 12, 14 privat, S. 16 Marion Ansorge-
Schumacher, S. 17 Gemeinfotoarchiv,
S. 18 Hochschule Sankt Georgen,
S.23 Eva-Maria Auerbach,
S. 24 Rainer Sturm/pixelio.de
S. 25 Felix Retschke

Pfarrbüro

Telefon: 0351 446 602 60
Fax: 0351 446 602 62
E-Mail: christiane.pille@pfarrei-bddmei.de
carmen.mattner@pfarrei-bddmei.de
Webseite: www.st-elisabeth-dresden.de

Öffnungszeiten:

Montag: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Pille)
Dienstag: 10.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Mittwoch: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Donnerstag: 08.00 bis 14.00 Uhr (Frau Pille)
Freitag: geschlossen

Kinderhaus Arche Noah

Leiterin: Bianka Schneider
Anton-Graff-Straße 8, 01309 Dresden
Telefon: 0351 441 61 10
E-Mail: kinderhaus-arche-noah@online.de

Die Herz-Jesu-Kirche ist täglich bis nach dem Gottesdienst 18 Uhr (außer mittwochs bis 16 Uhr) geöffnet.

Aktuelle Mitteilungen und Informationen und weitere Bilder aus unserem Gemeindeleben finden Sie auch im Internet unter:

www.st-elisabeth-dresden.de